

Magazin

erwachsenenbildung.at



Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs

<https://erwachsenenbildung.at/magazin>

Verschwörungsmythen auf Social Media: Herausforderung und Lernfeld der politischen Erwachsenenbildung

Susanne Reitmair-Juárez und Dirk Lange

In der Ausgabe 44-45, 2022:
„Digitalisierung und Erwachsenenbildung.
Reflexionen zu Innovation und Kritik“



Verschwörungsmychen auf Social Media: Herausforderung und Lernfeld der politischen Erwachsenenbildung

Susanne Reitmair-Juárez und Dirk Lange

Zitation Reitmair-Juárez, Susanne/Lange, Dirk (2022): Verschwörungsmychen auf Social Media: Herausforderung und Lernfeld der politischen Erwachsenenbildung. In: Magazin erwachsenenbildung.at. Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs. Ausgabe 44-45. Online: <https://erwachsenenbildung.at/magazin/ausgabe-44-45>.

Schlagworte: Politische Erwachsenenbildung, Soziale Medien, Verschwörungsmychen, digitale Medien, Erwachsenenbildung



Kurzzusammenfassung

Die Medien- und Nachrichtennutzung vieler Menschen hat sich in den letzten Jahren stark verändert, auch weil digitale Medien rasant an Bedeutung gewonnen haben. Vor allem die Sozialen Medien wurden zu zentralen Informationsquellen. Dort sind allerdings häufig Verschwörungstheorien und Desinformation zu finden, die (auch) von Erwachsenen rezipiert und weiterverbreitet werden und sich so rasend schnell verbreiten können. Dieser Beitrag ergründet, worauf Verschwörungsmychen in Sozialen Medien basieren und zeigt Mechanismen auf, die zu ihrer raschen Verbreitung beitragen. Außerdem benennt er Verschwörungsmychen und Desinformation als Lernfeld für die politische Erwachsenenbildung. Dabei geht es darum, die Analyse- und Handlungskompetenz, kritisches Denken sowie Mündigkeit bei Teilnehmenden zu stärken, um sie weniger empfänglich zu machen für den antidemokratischen und menschenfeindlichen Kern von Verschwörungserzählungen. Abgerundet wird der Beitrag durch Ergebnisse aus einer internationalen Umfrage zur Verbreitung von Verschwörungsmychen in der Erwachsenenbildung sowie von darauf aufbauenden Überlegungen zu pädagogischen Gegenstrategien. (Red.)

Verschwörungsmychen auf Social Media: Herausforderung und Lernfeld der politischen Erwachsenenbildung

Susanne Reitmair-Juárez und Dirk Lange

Die wachsende Präsenz von Verschwörungsmychen und Desinformation wird online schon seit Jahren beobachtet, durch die Corona-Pandemie ist die Problematik auch einer breiteren Öffentlichkeit bewusst geworden. Vor allem auf Social Media verbreiten sie sich rasend schnell und werden auch stark von (älteren) Erwachsenen rezipiert und weiterverbreitet, die teils über geringere digitale Medienkompetenz verfügen als jüngere „digital natives“. Dies stellt eine weitere Herausforderung für TrainerInnen und ModeratorInnen der Erwachsenenbildung im Kontext von Digitalisierung dar.

Was genau sind „Verschwörungstheorien“?

Verschwörungsmychen¹ sind ein komplexes Phänomen: Eine Gruppe von Menschen oder eine Gruppe von Organisationen verschwört sich im Geheimen, um einen bösen Plan umzusetzen (siehe Goertzel 1994). Eine Verschwörungstheorie widerspricht der „offiziellen“ oder rationalen Version eines Vorgangs oder Ereignisses (siehe Bartoschek 2019). Drei wichtige „Prinzipien“ kommen dabei zur Geltung: Es gibt keine Zufälle. Nichts ist, wie es scheint. Alles hängt irgendwie zusammen (siehe Barkun 2013). Dies deutet auf ein zentrales Problem im Umgang mit Verschwörungsmychen oder deren Anhängerinnen und Anhänger: Jedes Argument

oder jeder Beweis gegen eine Verschwörung kann ganz einfach als weiterer Beweis für die Größe und Macht der Verschwörung umgedeutet werden, weil eben alles irgendwie zusammenhänge. Rationale Argumente haben daher häufig keinen oder sogar einen gegenteiligen Effekt, da Menschen sich eher auf ihren Standpunkt versteifen. Wenn eine „Theorie“ also nicht widerlegbar ist, weil keinerlei Gegenargumente akzeptiert werden, so ist das ein Hinweis auf eine „Verschwörungstheorie“ (vgl. Butter 2018a, S. 184). Es ist wichtig, einen möglichst klaren Begriff des Phänomens zu haben, da die Bezeichnung auch inflationär und missbräuchlich zur Delegitimierung von Gegenargumenten oder zur Lächerlich-Machung von KritikerInnen verwendet wird (vgl. Douglas et al. 2019, S. 5).

1 In diesem Beitrag werden die Begriffe Verschwörungsmychen und Verschwörungstheorien synonym verwendet.

Verschwörungsmysen besitzen einen antiliberalen, antidemokratischen und vor allem antisemitischen Kern. Dies verweist auch auf einige Gruppen, die am häufigsten als „Verschwörer“ dargestellt werden: (Demokratische) Regierungen und ihre Organe, Parteien, Geheimdienste, eine nicht näher definierte „Elite“, „Fremde“, Angehörige von Minderheiten, Frauen und Juden bzw. Jüdinnen. Ihnen wird eine riesige Machtfülle zugeschrieben und sie sind mit gesellschaftlich tief verankerten Vorurteilen und Stereotypen verknüpft, ohne die eine Verschwörungserzählung nicht so glaubwürdig wäre. In jüngerer Vergangenheit zeigten die Hetzkampagnen gegen George Soros und seine angebliche Steuerung eines „großen Bevölkerungsaustausches“ in Europa sehr anschaulich, wie leicht antisemitische Erzählungen auch heute noch in Europa aktiviert werden können.

Als sogenannte Opfer der Verschwörung wird eine „getäuschte Masse“ bzw. „das Volk“ konzeptualisiert, die außerdem von den Regierungen sowie von den Massenmedien, die häufig als „Komplizen“ der Verschwörung gesehen werden, getäuscht würden. Davon hebt sich in diesem Narrativ eine kleine Gruppe von „Sehenden“, auch „Truther“ genannt, ab, die das Ausmaß der Verschwörung durchschaut und den bösen Plan aufgedeckt hätten. Sie versuchen nun, dies öffentlich zu machen, zu protestieren oder auch (teils gewaltsame) Aktionen zu setzen, um die Verschwörung aufzudecken. Gerade dadurch würden sie aber erneut zum Opfer, weil sie Opfer von Ausgrenzung, Diskriminierung und Verfolgung werden. Ein entsprechendes Opfernarrativ findet man bei Verschwörungsgläubigen häufig.

Verschwörungsmysen handeln häufig von einschneidenden oder weitreichenden Ereignissen, wie bspw. von Mordkomplotten, Umstürzen von Regierungen, der Unterdrückung von bestimmten Bevölkerungsgruppen, der Machtergreifung bzw. allgemein dem Streben nach Weltherrschaft. Häufig richten sie sich auch gegen zu diesem Zeitpunkt neue Technologien, wie aktuell bei den 5G-Masten beobachtet werden kann. Verschwörungen sind dabei flexible und schwammige Erzählungen, die in verschiedenen nationalen, historischen, gesellschaftlichen Kontexten angepasst und quasi „wieder aufgelegt“ werden. Eindrucksvoll zeichnet Simone Rafael in ihrem Beitrag zum „State of Hate“-Bericht

2021 nach, wie die in den USA entstandene Verschwörungserzählung rund um „QAnon“ in den verschiedenen europäischen Ländern an die jeweiligen gesellschaftspolitischen Bruchlinien und Konflikte „angepasst“ und umgedeutet wurde, um die Erzählung dadurch anschlussfähig zu machen und AnhängerInnen zu finden (siehe Rafael 2021).

In diesem Kontext ist es wichtig, reale Verschwörungen begrifflich und konzeptionell von Verschwörungsmysen abzugrenzen. Menschen und Organisationen versuchen tatsächlich immer wieder, sich im Geheimen abzusprechen, um für sich Vorteile zu erreichen, bspw. in Politik oder Wirtschaft. Allerdings ist die potenzielle Reichweite der „Verschwörung“ ein zentrales Kriterium: Betrachtet man bspw. die „Theorie“, die Erde sei in Wahrheit flach, so müssten seit Jahrhunderten WissenschaftlerInnen, PolitikerInnen, PublizistInnen auf der ganzen Welt Teil dieses Komplotts sein, um die Menschheit in dem Glauben zu lassen, die Erde sei eine Kugel. Einen so riesigen VerschwörerInnenkreis, eine quasi allumfassende Verschwörung, wäre über so einen langen Zeitraum schlicht nicht aufrechtzuerhalten. Die Vorstellung aber, dass es derart mächtige Akteurinnen und Akteure auf der Welt gäbe, denen dies gelänge, und die unbemerkt die Welt steuerten, ist ein Element einer sogenannten Verschwörungsmentalität, auf die weiter unten eingegangen wird.

Warum glauben Menschen an Verschwörungsmysen?

Besonders in Zeiten großer Unsicherheit und Krisen, wie wir sie derzeit weltweit durchleben, suchen Menschen nach Erklärungen, nach einem größeren „Sinn“. Historisch betrachtet führten schnelle und tiefgreifende Umbrüche zu einem Ansteigen von Verschwörungsmysen. Verschwörungstheorien, wie wir sie heute verstehen, entstanden rund um die Prozesse der Industrialisierung und der politischen Revolutionen ab dem 18. Jahrhundert. Johannes Rogalla von Bieberstein zeichnete nach, wie in Europa antisemitische und anti-freimaurerische Verschwörungstheorien von den Vertretern des „ancien regimes“ (Thron und Altar) offensiv propagiert wurden, um die beginnende Demokratisierung und Ideen von politischer Gleichheit oder gar von Menschenrechten im Zuge der Französischen Revolution

zu delegitimieren, ja zu dämonisieren. Der anti-demokratische Gehalt von Verschwörungsmythen wurde hier ganz offen benannt und eingesetzt (siehe Bieberstein 1977).

Aktuell stellen Prozesse der Globalisierung, Digitalisierung sowie der Geschlechtergleichstellung tiefgreifende Veränderungen auf allen Ebenen unserer Gesellschaft dar und führen bei vielen Menschen zu (berechtigten und unberechtigten) Ängsten und Unsicherheiten. Der deutsche Verschwörungsforscher Michael Butter argumentiert, dass Verschwörungsmythen prinzipiell in allen sozialen Schichten vertreten seien – besonders sichtbar in Form von Kommentaren auf Social Media oder in Online-Foren wären aber Männer über 40 Jahre (vgl. Butter 2018b, S. 192). Sie fühlten sich durch die aktuellen Transformationsprozesse sowohl in wirtschaftlicher Hinsicht wie auch in ihrer Identität und Rolle in der Gesellschaft am stärksten bedroht.

Wichtige Funktionen von Verschwörungsmythen für die Menschen sind entsprechend unter anderem: Sinnstiftung, Reduktion von Unsicherheit und Ohnmachtsgefühlen sowie auch Vereinfachung komplexer Zusammenhänge, Suche nach Ventilen und Sündenböcken für krisenhafte Entwicklungen. Weiters entlasten Verschwörungstheorien auch von Verantwortung und von unbequemen Wahrheiten: Wenn bspw. die menschengemachte Klimakrise als elitengesteuerte Verschwörung abgetan wird, besteht auch keine Notwendigkeit, das eigene Konsum- oder Mobilitätsverhalten zu hinterfragen oder zu verändern. Ähnliches ist bei den sogenannten „Corona-LeugnerInnen“ zu beobachten: Wenn Covid-19 kein Virus, sondern nur ein Vorwand zur Errichtung einer Diktatur ist, dann haben die Maßnahmen, die auf die Bekämpfung einer Viruserkrankung abzielen (Maske, Hygiene, Kontaktbeschränkungen etc.) keinerlei Relevanz oder Wirkung und müssen dementsprechend auch nicht eingehalten werden.

In den letzten 20 Jahren hat sich eine umfassende sozialpsychologische Forschung über die Motive für Verschwörungsglauben entwickelt, auf deren Ergebnisse hier nur überblicksartig eingegangen werden kann. Es wurden unter anderem drei zentrale Faktoren für eine erhöhte Empfänglichkeit für

Verschwörungsmythen identifiziert: Das epistemische Motiv entspricht einem existenziellen Bedürfnis der Menschen nach Sinnstiftung und Erklärungen. Vor allem krisenhafte bzw. besonders weitreichende Ereignisse „verlangen“ demnach nach einer „großen“ und mächtigen Erklärung (siehe Leman/Cinnirella 2013). Zufälle oder vielschichtige Faktoren und Entwicklungen, die ineinandergegriffen haben, um zu einem Ereignis zu führen, sind demnach zu wenig greifbar und glaubwürdig als Erklärung, weshalb eine Verschwörung vermutet wird. Unter einem existenziellen Motiv wird das Bedürfnis nach Sicherheit, Kontrolle und eigenen Handlungsmöglichkeiten verstanden. Als soziales Motiv gilt der Wunsch, sich selbst gut zu fühlen, zu einer „besonderen“ Gruppe zu gehören und sich von anderen abgrenzen zu können. Hier ist vor allem die Idee der Zugehörigkeit zu einer kleinen Gruppe „Sehender“ ein treibender Faktor (für einen Literaturüberblick siehe hierzu Douglas et al. 2019, S. 7). Eine ähnliche Motivation findet sich auch bei esoterischen Menschen, die jüngeren Studien zufolge ebenfalls eine stärkere Tendenz zum Verschwörungsglauben aufweisen (siehe Schliebler/Hellweg/Decker 2020). Forschungen zeigen außerdem einen Zusammenhang zwischen niedrigem sozioökonomischem Status, formaler Bildung bzw. politischer und gesellschaftlicher Marginalisierung mit Verschwörungsglauben (für einen Überblick siehe hierzu Douglas et al. 2019, S. 9). Zentrale Erklärung hierfür dürften eine niedrigere wahrgenommene Selbstwirksamkeit bzw. eigene Ohnmachtsgefühle sein, die wiederum den Wunsch nach Kontrolle und Aufwertung der eigenen Position stärken.

Verschwörungsmentalität und Gefährdung für die Demokratie

Bereits in der Studie „Rechtsextremismus der Mitte“ aus dem Jahr 2013 weisen Roland Imhoff und Oliver Decker auf die Bedeutung einer sogenannten Verschwörungsmentalität hin. Sie definieren diese als eine „*Sicht auf die Welt als von verborgenen Mächten gelenkt*“ (Imhoff/Decker 2013, S. 147). Verschwörungsgläubige würden gewissermaßen „*die Geschichte von hinten denken. Sie betrachten ein Ereignis und fragen sich: Wem hat es genützt? Und derjenige ist dann eben verantwortlich*“ (Butter 2018a, S. 179). Eine geheime Verschwörung würde

somit zur „Standarderklärung“ für alle möglichen Ereignisse werden. Dies führe auch dazu, dass sich widersprechende Verschwörungsmymen gleichzeitig für möglich gehalten werden. Weiters weisen Menschen mit einer Verschwörungsmentalität eine erhöhte Gewaltbereitschaft auf, was mit einem Rückzug aus dem demokratischen Prozess einhergeht (siehe Lamberty/Leiser 2019): Wer davon überzeugt ist, dass ohnehin dunkle Mächte im Hintergrund die Politik steuerten, nimmt eher nicht an Wahlen oder anderen legalen, demokratischen Partizipationsmöglichkeiten teil; dafür werden eher illegale und auch gewaltsame Mittel und Wege befürwortet, um „die Gesellschaft umzugestalten“ oder eine „Verschwörung aufzudecken“. Auch ein Blick auf die jüngeren Attentate und Massenschießereien in verschiedenen Teilen der Welt bestätigt, dass die Täter verschiedenen antifeministischen und antisemitischen Verschwörungstheorien anhängen und diese als Legitimität und Motivation für ihre Taten benannten (vgl. Lamberty 2020, S. 9; Douglas et al. 2019, S. 3).

Imhoff und Decker arbeiten heraus, dass eine Verschwörungsmentalität einen wichtigen Faktor für die Akzeptanz rechtsextremer Ideologeme darstellt, die ebenfalls auf Ideologien der Ungleichheit beruhen. Menschen mit rechtsextremen Einstellungen weisen häufig auch eine Verschwörungsmentalität auf, was jedoch umgekehrt nicht gilt: Nicht alle Menschen mit einer Verschwörungsmentalität bzw. die an einzelne Verschwörungsmymen glauben, haben rechtsextreme Einstellungen (vgl. Imhoff/Decker 2013, S. 149). Die Mitte-Studie aus dem Jahr 2020 benennt Verschwörungsglauben gar als „neue Einstiegsdroge“ für den Rechtsextremismus (vgl. Decker/Brähler 2020, S. 17). Für die pädagogische Arbeit bieten diese Erkenntnisse zu Wesen und Wirken von Verschwörungsmymen auch wichtige Anknüpfungspunkte.

Wie verbreiten sich Verschwörungstheorien so schnell?

Es gibt vielfältige Wege, wie Verschwörungsmymen medial verbreitet werden. Filme (z.B. The Da Vinci Code), Serien oder „Dokumentationen“ (wie bspw. X Faktor, Prä-Astronautik etc.), Liedtexte bzw. Musikgruppen sind schon seit Langem wichtige

Kanäle, über die Verschwörungsmymen und auch Desinformation verbreitet werden können.

Vor allem mit der großen Bedeutung von Social Media für fast alle Bevölkerungsgruppen hat diese Verbreitung jedoch eine neue Dynamik bekommen. Zum einen wirken Social Media InfluencerInnen als zentrale MultiplikatorInnen. Deren hunderttausenden und manchmal Millionen FollowerInnen aus ganz unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen mit verschiedenen Hintergründen und Interessen erfahren (ohne danach zu suchen) von einem Verschwörungsmymen, auf den sie ansonsten vielleicht nicht oder anders kontextualisiert gestoßen wären. Für den deutschsprachigen Raum war bspw. für die Verbreitung der QAnon-Verschwörungserzählung wichtig, dass der deutsche Musiker Xavier Naidoo auf seinen Social Media-Kanälen äußerst emotional darauf aufmerksam gemacht hatte (vgl. Rafael 2021, S. 41).

Auch die Logik der Algorithmen auf den Social Media Plattformen trägt zur raschen Verbreitung von Desinformation und Verschwörungsmymen erheblich bei. Algorithmen sind zunächst darauf programmiert, für UserInnen möglichst relevante, interessante oder auch unterhaltsame Inhalte anzuzeigen, damit sie mit der schieren Menge an vorhandenem Content umgehen können. Basierend auf dem bisherigen Klickverhalten, auf den Interessen, Interaktionen mit anderen UserInnen etc. filtern und reihen Algorithmen die „relevantesten“ Inhalte. Außerdem ist für Social Media Plattformen zentral, ihre UserInnen so lange wie möglich auf der eigenen Plattform zu halten, um Werbung anzeigen zu können. Dadurch werden vor allem Postings vom Algorithmus bevorzugt und vielen Menschen angezeigt, die besonders viele Interaktionen (Likes, Shares oder Kommentare) hervorgerufen haben. Dies führt wiederum zu einer Priorisierung von besonders emotionalisierenden und skandalisierenden Postings, die mit starken Emotionen wie Angst, Ekel, Hass, Wut oder Entrüstung arbeiten und entsprechend viele Interaktionen hervorrufen. Aus diesem Grund bezeichnet die Publizistin Ingrid Brodnig Algorithmen auch als „Drama-Maschinen“ (vgl. Brodnig 2018, S. 45). Hier trifft sich gewissermaßen die Logik der Social Media Algorithmen mit der Logik von Verschwörungsmymen und Desinformation, die ebenso mit Emotionen und „Skandalen“ (wie eben

der Aufdeckung einer weltweiten Verschwörung) arbeiten.

Wie stark sind Verschwörungsmythen in der Erwachsenenbildung verbreitet?

Bisher gibt es nur sehr wenige empirische Daten zur Verbreitung von Verschwörungsmythen in Österreich bzw. in Europa. Besonders die Bedeutung des Phänomens für die Erwachsenenbildung ist noch nicht systematisch erhoben worden. Im Rahmen eines Erasmus+ Projekts mit dem Titel Targeting Extremism and Conspiracy Theories (TEACH) wurde eine online-Umfrage entwickelt und unter ErwachsenenbildnerInnen mehrerer europäischer Länder durchgeführt.² Die Ergebnisse erlauben einen ersten Blick auf Erfahrungen von ErwachsenenbildnerInnen mit Verschwörungsmythen in ihren eigenen Bildungsangeboten. ErwachsenenbildnerInnen in Deutschland, Österreich, Schweden und Bulgarien wurden gefragt, wie häufig sie im vorhergehenden Jahr mit bestimmten Aussagen ihrer TeilnehmerInnen konfrontiert waren. Der dafür entwickelte Fragebogen beinhaltete Scales zu weit verbreiteten Verschwörungsmythen, wie Antisemitismus, antimuslimischem Rassismus, Medien- und Regierungsskepsis, Antifeminismus, Klimawandel, ImpfgegnerInnen und Covid-19. Auf Basis dieser Umfrage wurde ein Handbuch entwickelt, welches es LeiterInnen von Erwachsenenbildungseinrichtungen ermöglicht, in ihren eigenen Instituten die Relevanz von Verschwörungsmythen zu monitoren, um entsprechende evidenzbasierte Maßnahmen zu setzen. Im dritten und abschließenden Schritt erarbeitet das Konsortium mehrtägige Fortbildungsmodulare und Materialien, welche ErwachsenenbildnerInnen im Umgang mit Verschwörungsmythen stärken sollen.

Die angesprochene Umfrage wurde von Oktober bis Mitte November 2020 online durchgeführt. Ein Fragebogen mit zehn Scales, die jeweils aus mehreren Aussagen zu einem Themenbereich bzw. einer Verschwörungstheorie bestanden, wurde möglichst breit an Erwachsenenbildungseinrichtungen der Partnerländer versendet. In Deutschland

beantworteten 498 ErwachsenenbildnerInnen die Umfrage, in Österreich 169, in Schweden 165 und in Bulgarien 160. Eine detaillierte Auswertung der Umfrageergebnisse sowie die Umfrage im Wortlaut wurden im Rahmen des Projekts veröffentlicht (vgl. TEACH 2021, S. 67-75). Die TeilnehmerInnen wurden gefragt: „Wenn Sie an das letzte Jahr denken, wie oft haben Sie von Teilnehmer*innen Ihrer Kurse folgende Aussage gehört...“. Dann konnten sie auf einer Likert Skala zwischen „sehr häufig“, „häufig“, „manchmal“, „selten“ und „gar nicht“ auswählen.

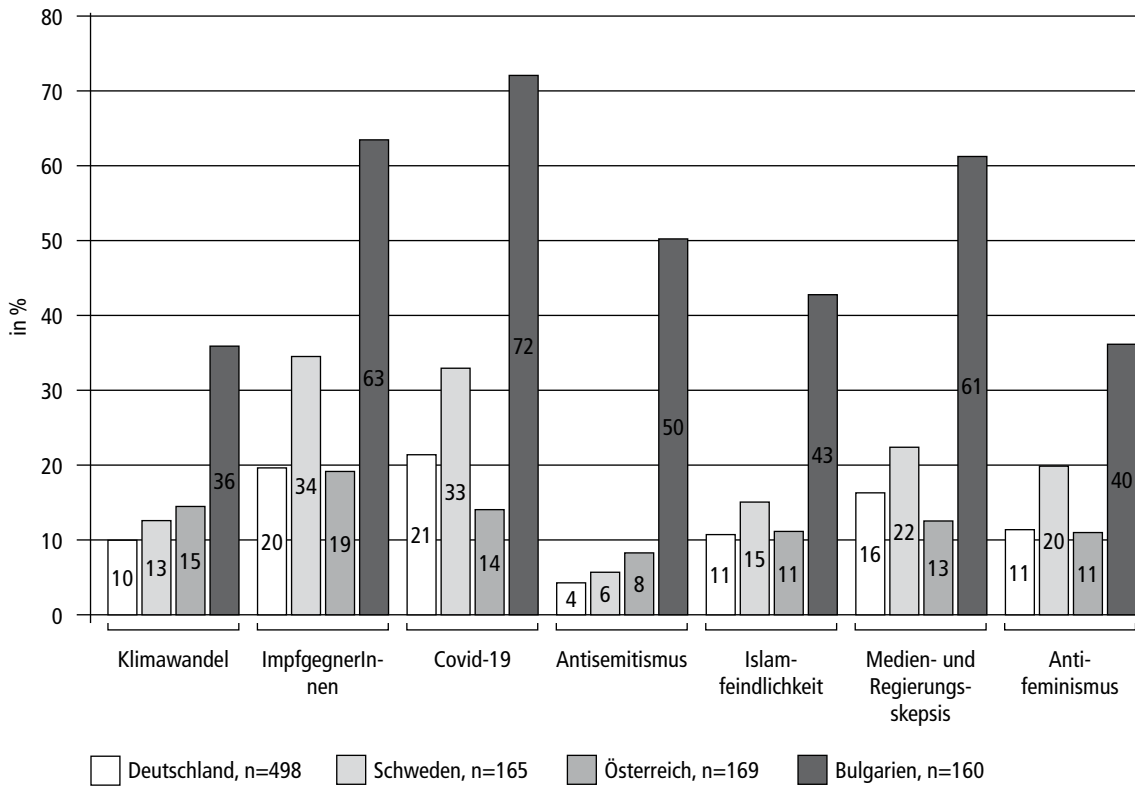
Abbildung 1 zeigt die Ergebnisse für die Antwortmöglichkeiten „sehr häufig“ bis „manchmal“. Demnach haben 10 Prozent der deutschen und fast 13 Prozent der österreichischen ErwachsenenbildnerInnen zumindest manchmal von ihren TeilnehmerInnen verschwörungstheoretische Aussagen zum Klimawandel gehört, ebenso wie 14,5 Prozent der schwedischen und fast 36 Prozent der bulgarischen ErwachsenenbildnerInnen. Über 34 Prozent der österreichischen ErwachsenenbildnerInnen hörten im abgelaufenen Jahr zumindest manchmal Verschwörungsmythen zu Impfungen, und 33 Prozent zu Covid-19. Immerhin fast 6 Prozent hörten zumindest manchmal antisemitische Verschwörungserzählungen wie bspw., dass es „den Völkermord an den Juden in Europa nie gegeben“ hätte, oder dass „Juden zu viel Macht in der Weltpolitik“ hätten. 15 Prozent wurden in ihren Bildungsangeboten mit islamfeindlichen Verschwörungstheorien konfrontiert und 22 Prozent mit medien- und regierungsskeptischen Aussagen wie bspw. „Die österreichischen Medien vertuschen die Kriminalität von Flüchtlingen“. 20 Prozent der teilnehmenden österreichischen ErwachsenenbildnerInnen hörten auch antifeministische Verschwörungsmythen wie bspw., dass „der Feminismus zu weniger Geburten und dadurch zu Masseneinwanderung aus muslimischen Ländern“ führe.

Die vorgestellten Ergebnisse müssen mit gewissen Einschränkungen gelesen werden. Zunächst sind sie nicht als repräsentativ anzusehen. Die Verbreitung der Umfrage erfolgte online, großteils über MultiplikatorInnen bzw. Institutsleitungen von Erwachsenenbildungseinrichtungen. Es ist also nicht bekannt,

² Projektlaufzeit Herbst 2019 bis Februar 2022. Das Konsortium besteht aus dem Institut für Didaktik der Demokratie an der Universität Hannover, der Volkshochschule Hannover, Ethnotolerance in Bulgarien, Folkuniversitetet Lund sowie dem Demokratietzentrum Wien. Weitere Informationen siehe unter: <https://www.idd.uni-hannover.de/de/forschung/projekte/teach/>

Abb. 1: Überblick über die Ergebnisse der TEACH-Umfrage zu Verschwörungstheorien in der Erwachsenenbildung

„Wenn Sie an das letzte Jahr denken, wie oft haben Sie von Teilnehmer*innen Ihrer Kurse folgende Antworten gehört?“
Kombinierte Antworten „sehr häufig“, „häufig“, „manchmal“



Quelle: Eigene Darstellung

mit welcher Rahmung eventuell Vorgesetzte die Umfrage an MitarbeiterInnen weitergeleitet haben. Darüber hinaus ist aufgrund der anonymen Erhebung und Auswertung nicht nachvollziehbar, wie die TeilnehmerInnen sich geografisch bzw. institutionell im jeweiligen Land verteilen. Weiters ist die Mittelbarkeit der Erhebung ein kritischer Faktor: Es wurden nicht die TeilnehmerInnen der Kurse selbst zu ihren Meinungen befragt, sondern TrainerInnen wurden im Nachhinein gefragt, ob TeilnehmerInnen ihrer Kurse bestimmte Aussagen getätigt hätten. Dies ist zum einen auf die schwierigere Erreichbarkeit von TeilnehmerInnen (besonders von Menschen mit ausgeprägtem Verschwörungsglauben) zurückzuführen. Zum anderen will das Projekt aufbauend auf der Erfahrung und Wahrnehmung von ErwachsenenbildnerInnen spezifische Materialien entwickeln, um sie dabei zu unterstützen, künftig aktiv und selbstsicher auf entsprechende Äußerungen von TeilnehmerInnen reagieren zu

können. Schwerpunkt des Projekts war letztlich die Erarbeitung der angesprochenen Fortbildungen für ErwachsenenbildnerInnen, in denen sie sich einerseits inhaltlich mit der jeweiligen Verschwörungserzählung auseinandersetzen, andererseits aber auch Strategien erarbeiten, wie sie in ihren eigenen Bildungsangeboten reagieren wollen, wenn TeilnehmerInnen entsprechende Aussagen tätigen.

Erste Schlussfolgerungen für die (politische) Erwachsenenbildung

Zusammenfassend sollen einige Punkte herausgearbeitet werden, die für die (politische) Erwachsenenbildung im Umgang mit Verschwörungsmythen wichtig sind. Eine wesentliche Herausforderung für die pädagogische Arbeit in diesem Feld ist, dass Verschwörungsmythen Überzeugungen über den Einfluss mächtiger AkteurInnen mit einer Vielzahl

von pseudowissenschaftlichen Fakten, rassistischen und antisemitischen Ideologemen kombinieren, die in unserer Gesellschaft seit Jahrhunderten tief verankert sind (siehe Lamberty 2020).

Ein Ergebnis jüngerer Projekte, die sich dem Phänomen aus didaktischer Perspektive widmen, ist die notwendige Kombination aus kognitiven und emotionalen Elementen in der Bearbeitung von verschwörungstheoretischen Einstellungen, da viele Menschen wenig für rationale Gegenargumente oder Faktenchecks (Debunking) empfänglich sind. Die pädagogische und didaktische Arbeit setzt sich daher zum Ziel, entsprechende Vorstellungen zu irritieren und zu hinterfragen. Dies wird freilich nur bei Menschen gelingen, die noch über kein geschlossenes verschwörungstheoretisches Weltbild verfügen und noch keine entsprechende Radikalisierung aufweisen; hier wäre auf Prinzipien der De-Radikalisierungs-Arbeit zu verweisen. Dennoch bleibt es eine heikle Aufgabe, weil diese Narrative eben nicht nur auf der kognitiven Ebene wirken („falsches Wissen“), sondern mit der Persönlichkeit und Identität einer Person verknüpft sind. Wenn aber entsprechende Diskussionsformate und Lerngelegenheiten geschaffen werden, die eine vertrauensvolle und wertschätzende (Selbst-)Hinterfragung ermöglichen, kann dies durchaus gelingen. Besonders im Kontext der Erwachsenenbildung ist hier große Sensibilität gefordert, da die Angebote in der Regel freiwillig in Anspruch genommen werden und verschwörungsgläubige TeilnehmerInnen sich eventuell als Reaktion auf Kritik an der eigenen Weltsicht zurückziehen könnten. In der aktuellen (digitalisierten) Medienlandschaft, die durch große Auswahl, Diversität, Spezialisierung bzw. Fragmentierung und gleichzeitig auch Intransparenz (etwa was die Faktoren für die algorithmische Auswahl bestimmter Beiträge in einem Suchergebnis oder Newsfeed betrifft) geprägt ist, gewinnt daher reflektierter und (selbst-)kritischer Umgang mit Quellen und Inhalten eine immer stärkere Relevanz. Auch die Beleuchtung von (unbewussten) psychologischen

Mechanismen bzw. Tendenzen und unsichtbaren technischen Instrumenten, die in unserer täglichen Medien- und Nachrichtennutzung omnipräsent sind, können mittelfristig zu einer stärkeren Resilienz gegenüber Verschwörungsmythen, Desinformation und auch Betrugsversuchen führen.

Zentrale Ziele eines an demokratischen Grundwerten orientierten Bildungsprozesses ist die Stärkung der Analyse- und Handlungskompetenz, von kritischem Denken oder Mündigkeit. Ironischerweise arbeiten auch VerschwörungstheoretikerInnen genau mit diesen Ansätzen: Wenn in YouTube-Videos die Menschen bspw. dazu aufgefordert werden, „doch Mal selbst zu recherchieren“ oder „sich doch selbst eine Meinung zu bilden“, so wird an den Wunsch vieler Menschen (gerade in Krisensituationen) appelliert, selbst aktiv zu werden und zu einer Lösung des Problems beizutragen. Während hier also die Ziele einer kritischen politischen Bildung quasi in ihr gegenaufklärerisches Gegenteil verkehrt werden sollen, bieten sich hier dennoch wichtige Ansatzpunkte für pädagogische Arbeit zu Verschwörungsmythen. So können Erwachsene dazu angehalten werden, ihre Kompetenzen der Recherche und Urteilsbildung kritisch auf den Verschwörungsmythos selbst anzuwenden (siehe Lamberty 2020): Welchen Quellen wird da Glauben geschenkt? Welche konkreten Argumente werden da formuliert? Welche Intentionen könnten dahinterstehen? Wie glaubwürdig erscheinen die dargestellten Zusammenhänge? Welche Belege für die aufgestellten Behauptungen werden aufgeführt? Ein reflektierter und bewusster Umgang mit Sprache und Nachrichten gilt daher auch als wichtiger primärpräventiver Ansatz gegen Verschwörungsglauben ebenso wie die Stärkung demokratischer Kompetenzen und Haltungen. Ziel ist es, durch die Stärkung demokratischer Überzeugungen in der politischen Erwachsenenbildung die Menschen weniger empfänglich zu machen für den antidemokratischen und menschenfeindlichen Kern von Verschwörungserzählungen.

Literatur

- Bartoschek, Sebastian (2019):** Angst und Verschwörungstheorien. In: Beniermann, Anna/Bauer, Michael C. (Hrsg.): Nerven kitzeln. Wie Angst unsere Gedanken, Einstellungen und Entscheidungen prägt. Berlin/Heidelberg: Springer VS, S. 25-33.
- Barkun, Michael (2013):** Culture of Conspiracy: Apocalyptic Visions in Contemporary America. University of California Press.
- Bieberstein, Johannes Rogalla von (1977):** Die These von der jüdisch-freimaurerischen Weltverschwörung 1776-1945. In: Aus Politik und Zeitgeschichte, Nr. 25 (77), S. 30-46.
- Brodnig, Ingrid (2018):** Lügen im Netz. Wie Fake News, Populisten und unkontrollierte Technik uns manipulieren. Brandstätter.
- Butter, Michael (2018a):** Geschichte ist nicht planbar. In: Könneker, Carsten (Hrsg.): Fake oder Fakt? Wissenschaft, Wahrheit und Vertrauen. Berlin/Heidelberg: Springer VS, S. 177-186.
- Butter, Michael (2018b):** „Nichts ist, wie es scheint“: Über Verschwörungstheorien. Berlin: Suhrkamp.
- Decker, Oliver/Brähler, Elmar (2020):** Autoritäre Dynamiken: Alte Ressentiments – neue Radikalität. In: Dies. (Hrsg.): Autoritäre Dynamiken. Alte Ressentiments - neue Radikalität. Leipziger Autoritarismus Studie 2020. Gießen: Psychosozial-Verlag, S. 15-26. Online: <https://www.boell.de/sites/default/files/2020-11/Decker-Braehler-2020-Autoritaere-Dynamiken-Leipziger-Autoritarismus-Studie.pdf> [Stand: 2021-12-30].
- Douglas, Karen M./Uscinski, Joseph E./Sutton, Robbie M./Cichocka, Aleksandra/Nefes, Turkey/Ang, Siang C. /Deravi, Farzin (2019):** Understanding conspiracy theories. In: Political Psychology, 40, S. 3-35. Online: <https://onlinelibrary.wiley.com/doi/epdf/10.1111/pops.12568> [Stand: 2021-12-30].
- Goertzel, Ted (1994):** Belief in conspiracy theories. In: Political Psychology, Vol. 15, S. 731-742.
- Graham, Timothy/Burns, Axel/Zhu, Guangnan/Campbell, Rod (2020):** Like a Virus. The coordinated spread of coronavirus disinformation. Online: <https://apo.org.au/sites/default/files/resource-files/2020-06/apo-nid305864.pdf> [Stand: 2021-12-30].
- Imhoff, Roland/Decker, Oliver (2013):** Verschwörungsmentalität als Weltbild. In: Decker, Oliver/Kiess, Johannes/Brähler, Elmar (Hrsg.): Rechtsextremismus der Mitte. Eine sozialpsychologische Gegenwartsdiagnose. Gießen: Psychosozial-Verlag, S. 146-161.
- Lamberty, Pia (2020):** Verschwörungserzählungen. In: Info aktuell, Informationen zur Politischen Bildung, 35/2020. Online: <https://material.rpi-virtuell.de/material/2020-35-infoaktuell-verschwoerungserzaehlungen/> [Stand: 2021-12-30].
- Lamberty, Pia/Leiser, David (2019):** »Sometimes you just have to go in« – The link between conspiracy beliefs and political action. Online: <https://doi.org/10.31234/osf.io/bdrxc> [Stand: 2021-12-30].
- Leman, Patrick J./Cinnirella, Marco (2013):** Beliefs in conspiracy theories and the need for cognitive closure. In: Frontiers in Psychology, 4(378). Online: <https://doi.org/10.3389/fpsyg.2013.00378> [Stand: 2021-12-30].
- Rafael, Simone (2021):** Conspiracy Ideologies during the pandemic: the rise of QANon in Europe. In: Mulhall, Joe/Khan-Ruf, Safya (Hrsg.): State of Hate. Far-Right Extremism in Europe, S. 38-41. Online: <https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/wp-content/uploads/2021/02/ESOH-LOCKED-FINAL.pdf> [Stand: 2021-12-30].
- Schliebler, Clara/Hellweg, Nele/Decker, Oliver (2020):** Aberglaube, Esoterik und Verschwörungsmentalität in Zeiten der Pandemie. In: Decker, Oliver/Brähler, Elmar (Hrsg.): Autoritäre Dynamiken. Alte Ressentiments – neue Radikalität. Leipziger Autoritarismus Studie 2020. Gießen: Psychosozial-Verlag, S. 283-310. Online: <https://www.boell.de/sites/default/files/2020-11/Decker-Braehler-2020-Autoritaere-Dynamiken-Leipziger-Autoritarismus-Studie.pdf> [Stand: 2021-12-30].
- TEACH (2021):** Targeting Extremism and Conspiracy Theories. Manual for Managers of Adult Education Institutions. Assessing the Needs on Dealing with Conspiracy Theories. S. 67-75. Online: https://www.idd.uni-hannover.de/fileadmin/idd/Projekte/TEACH/TEACH_Manual_English.pdf

Weiterführende Links

Demokratiezentrum Wien: www.demokratiezentrum.org



Foto: K. K.

Susanne Reitmair-Juárez, M.A.

susanne.reitmair-juarez@uibk.ac.at

Susanne Reitmair-Juárez ist Politikwissenschaftlerin und seit Juni 2021 Doktorandin am Institut für Politikwissenschaften der Universität Innsbruck. Davor war sie wissenschaftliche Mitarbeiterin am Demokratiezentrum Wien. Ihre Schwerpunkte sind Politische Bildung, Konzepte von Citizenship und (Online-)Partizipation, Digitalisierung und Demokratie sowie Verschwörungstheorien.



Foto: Barbara Mair

Dr. Dirk Lange

dirk.lange@pobi.eu

Dirk Lange ist Universitätsprofessor für Didaktik der Politischen Bildung. Er lehrt an der Universität Wien sowie an der Leibniz Universität Hannover und leitet das Demokratiezentrum Wien.

Conspiracy Myths on Social Media: challenge and learning field of adult political education

Abstract

How people use media and news has greatly changed in recent years because digital media have rapidly become more important. Social media has become one of the main sources of information. However, the conspiracy theories and disinformation frequently posted there are received and disseminated by adults (as well) and can spread extremely rapidly. This article unearths the basis for conspiracy myths in social media and points out mechanisms that contribute to their rapid spread. In addition, it identifies conspiracy myths and disinformation as a learning field for adult political education. The aim is to increase participants' analytical and action competencies, critical thinking and intellectual autonomy so they are less receptive to the antidemocratic and hostile core of conspiracy narratives. The article finishes off with findings from an international survey on the spread of conspiracy myths in adult education and reflections on pedagogical counterstrategies. (Ed.)

Impressum/Offenlegung



Magazin erwachsenenbildung.at

Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs
Gefördert aus Mitteln des BMBWF
erscheint 3 x jährlich online, mit Parallelausgabe im Druck
Online: <https://erwachsenenbildung.at/magazin>

Herstellung und Verlag der Druck-Version:
Books on Demand GmbH, Norderstedt

ISSN: 1993-6818 (Online)
ISSN: 2076-2879 (Druck)
ISSN-L: 1993-6818
ISBN: 9783755723967

Projektträger



CONEDU – Verein für Bildungsforschung und -medien
Keplerstraße 105/3/5
A-8020 Graz
ZVR-Zahl: 167333476

Medieninhaber



Bundesministerium für Bildung,
Wissenschaft und Forschung
Minoritenplatz 5
A-1010 Wien



Bundesinstitut für Erwachsenenbildung
Bürglstein 1-7
A-5360 St. Wolfgang

HerausgeberInnen der Ausgabe 44-45, 2022

Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Elke Gruber (Universität Graz)
Mag.^a Julia Schindler (Universität Innsbruck)

HerausgeberInnen des Magazin erwachsenenbildung.at

MinR Robert Kramreither (Bundesmin. f. Bildung, Wissenschaft u. Forschung)
Dr.ⁱⁿ Gerhild Schutti (Bundesinstitut für Erwachsenenbildung)

Fachbeirat

Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Elke Gruber (Universität Graz)
Dr. Lorenz Lassnigg (Institut für Höhere Studien)
Mag. Kurt Schmid (Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft)
Mag.^a Julia Schindler (Universität Innsbruck)
Dr. Stefan Vater (Verband Österreichischer Volkshochschulen)
Mag. Lukas Wieselberg (ORF science.ORF.at und Ö1)

Redaktion

Simone Müller, M.A. (Verein CONEDU)
Mag. Wilfried Frei (Verein CONEDU)

Fachlektorat

Mag.^a Laura R. Rosinger (Textconsult)

Übersetzung

Übersetzungsbüro Mag.^a Andrea Kraus

Satz

Mag.^a Sabine Schnepfleitner (Verein CONEDU)

Design

Karin Klier (tür 3))) DESIGN)

Website

wukonig.com | Wukonig & Partner OEG

Medienlinie

„Magazin erwachsenenbildung.at – Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs“ (kurz: Meb) ist ein redaktionelles Medium mit Fachbeiträgen von AutorInnen aus Forschung und Praxis sowie aus Bildungsplanung, Bildungspolitik u. Interessensvertretungen. Es richtet sich an Personen, die in der Erwachsenenbildung und verwandten Feldern tätig sind, sowie an BildungsforscherInnen und Auszubildende. Das Meb fördert die Auseinandersetzung mit Erwachsenenbildung seitens Wissenschaft, Praxis und Bildungspolitik und spiegelt sie wider. Es unterstützt den Wissenstransfer zwischen aktueller Forschung, innovativer Projektlandschaft und variantenreicher Bildungspraxis. Jede Ausgabe widmet sich einem spezifischen Thema, das in einem Call for Papers dargelegt wird. Die von AutorInnen eingesendeten Beiträge werden dem Peer-Review eines Fachbeirats unterzogen. Redaktionelle Beiträge ergänzen die Ausgaben. Alle angenommenen Beiträge werden lektoriert und redaktionell für die Veröffentlichung aufbereitet. Namentlich ausgewiesene Inhalte entsprechen nicht zwingend der Meinung der HerausgeberInnen oder der Redaktion. Die HerausgeberInnen übernehmen keine Verantwortung für die Inhalte verlinkter Seiten und distanzieren sich insbesondere von rassistischen, sexistischen oder sonstwie diskriminierenden Äußerungen oder rechtswidrigen Inhalten solcher Quellen.

Alle Artikel und Ausgaben des Magazin erwachsenenbildung.at sind im PDF-Format unter <https://erwachsenenbildung.at/magazin> kostenlos verfügbar. Das Online-Magazin erscheint parallel auch in Druck (Print-on-Demand) sowie als E-Book.

Urheberrecht und Lizenzierung

Wenn nicht anders angegeben, erscheint die Online-Version des „Magazin erwachsenenbildung.at“ ab Ausgabe 28, 2016 unter der Creative Commons Lizenz CC BY 4.0 (<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>).



BenutzerInnen dürfen den Inhalt zu den folgenden Bedingungen verbreiten, verteilen, wiederveröffentlichen, bearbeiten, weiterentwickeln, mixen, kompilieren und auch monetarisieren (kommerziell nutzen):

- Namensnennung und Quellenverweis. Sie müssen den Namen des/der AutorIn nennen und die Quell-URL angeben.
- Angabe von Änderungen: Im Falle einer Bearbeitung müssen Sie die vorgenommenen Änderungen angeben.
- Nennung der Lizenzbedingungen inklusive Angabe des Links zur Lizenz. Im Falle einer Verbreitung müssen Sie anderen die Lizenzbedingungen, unter die dieses Werk fällt, mitteilen.

Die gesetzlichen Schranken des Urheberrechts bleiben hiervon unberührt. Nähere Informationen unter www.creativecommons.at.

Im Falle der Wiederveröffentlichung oder Bereitstellung auf Ihrer Website senden Sie bitte die URL und/oder ein Belegexemplar elektronisch an magazin@erwachsenenbildung.at oder postalisch an die angegebene Kontaktadresse.

Kontakt und Hersteller

Magazin erwachsenenbildung.at
Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs
p. A. CONEDU – Verein für Bildungsforschung und -medien
Keplerstraße 105/3/5, A-8020 Graz
magazin@erwachsenenbildung.at